

## Der Gesellschafter.

Den 21. Juli.

Beilage zum Nassauer Intelligenzblatt.

1848.

## Württembergische Chronik.

Die Verfügung, betreffend das Verhältnis des stehenden Heeres zu der Bürgerwehr, lautet ihrem Hauptinhalt nach also: Nur Abteilungen, Wachen und Schildwachen des Militärs und der Bürgerwehr erweisen gegenseitig sowohl Abteilungen als einzelnen Offizieren und Unteroffizieren des andern Theils die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen, was auch umgekehrt von einzelnen Militärpersonen und bewaffneten Bürgerwehrmännern gegen über von Abteilungen, Wachen und Schildwachen des andern Theils zu geschehen hat. Die Bürgerwehrmänner haben nur im Dienste militärischen Rang: die Oberfeldwebel, Feldwebel, Fouriere und Obermänner sind als Unteroffiziere, Hauptleute und Zugführer als Subalternoffiziere, die Beieblehaber einer zwei und mehr Compagnien umfassenden Bürgerwehr und die Bataillons Kommandanten als Stabs-offiziere (Majore) zu behandeln. Der Beieblehaber einer Bürgerwehr von zwei oder drei Bannern hat im Dienst den Rang eines Obersten und der Beieblehaber einer Bürgerwehr von vier und mehr Bannern den Rang eines Generalmajors. Sind Abteilungen des stehenden Heeres und der Bürgerwehr zu gemeinsamem Dienste vereintigt, ohne gerade einen besonders bestellten gemeinsamen Kommandanten zu haben, so gebührt der Oberbefehl demjenigen Abteilungs-Kommandanten, welcher den höheren Dienstgrad besitzt. Bei gleichem Dienstgrade übernimmt der Kommandant des Linienmilitärs den Oberbefehl. In Garnisonsstädten hat der Beieblehaber der Bürgerwehr dafür zu sorgen, daß der Kommandant der Garnison Kenntniß davon hat, wenn Abteilungen der Bürgerwehr von mehr als einer Compagnie zumal zu Uebungen ausrücken. Wenn die Bürgerwehr zu Feierlichkeiten ausrückt, oder wenn die Dienstleistungen der Bürgerwehr zu Erhaltung der Ordnung von der Obrigkeit in Anspruch genommen werden, so hat der Orts-Vorsteher oder Bezirks-Polizeibeamte dem Beieblehaber der Garnison hiervon zeitig Mittheilung zu machen.

Stuttgart, den 19. Juli. Gestern Abend hat sich ein großes Unglück ereignet. Im Garten des Wundarzt Braunmüller in der Nähe der Stadt, wo seit einiger Zeit zur Unterhaltung ein kleines Vogelstümpfen im Gartenhaus war, aus welchem zuweilen auf die Scheibe oder nach Späßen geschossen wurde, war das Dienstmädchen Wilb. Daiber von Marbach, 25 Jahre alt, beschäftigt. Abends kam ein Gehülfe des Eigenthümers und wollte Hülfe leisten. Beim Weggehen machte unglücklicher Weise der 19jährige Gehülfe einen verschlossenen Schrank auf, worin das mit Schrot geladene Flinten sich befand, zog den Hahn auf und wollte es in die Luft abschießen, allein es versagte ein und zum zweitenmal. Voll Spas sagte der junge Mensch zu dem Mädchen: soll ich Sie tödtschießen? Worauf sie ebenfalls im Scherze antwortete:

Ja. In der Meinung, daß das Gewehr nicht geladen sey, da es zweimal nicht lösging, legte er auf etwa 5 - 6 Schritte auf sie an, drückte ab, und der ganze Schuß ging ihr oberhalb des rechten Auges und dessen Umgebung in die Hirnhöhle. Das Mädchen stürzte sogleich zu Boden. Auf den Schrei und das Niederstürzen der Verwundeten, sank auch der Thäter bewußtlos nieder. Die tödtlich Verwundete wurde sogleich in das Katharinenhospital gebracht und heute früh 7 Uhr endete sie ihr junges Leben.

Ludwigshurg, den 18. Juli. Durch den Hornisten M. im hiesigen R. Artillerie-Regiment wurde gestern ein Falschmünzer den Gerichten überliefert, welcher ihm einen Antrag auf Associrung gemacht hatte. Auf was der Falschmünzer ein solches Vertrauen begründete, ist schwer zu errathen, da der Hornist M. ein solider, rechtlicher und geordneter Mann und nicht ohne Vermögen ist. — Die Falschmünzerei sollte sich zunächst auf nassauische Halbguldenstücke erstrecken, von welchen der Falschmünzer schon eine Summe von gegen 1000 fl. bereits fertig und verborgen hatte. Heute ist Hornist M. nach Göttingen, dem Gerichtsort des Verbrechers, vorgeladen, wo die Untersuchung bereits eingeleitet ist. Mit dem Verhafteten wurde auch dessen ganzer Falschmünzer-Apparat in Stanzgen und dergleichen zur Hand gebracht.

## Tages-Neuigkeiten.

Das Reichsministerium ist vom Erzherzog Reichsverweser vor seiner Abreise interimistisch wie folgt zusammengesetzt worden: von Peader (preussischer General) Krieg; Heckscher (aus Hamburg) Justiz; v. Schmerling (bisher österreichischer Bundes-Präsidential-Gesandter) Inneres und Auswärtiges. Camphausen hat den ihm angetragenen Vorschlag im Reichsministerium ausgeschlagen und ist bereits von Frankfurt wieder abgereist. Der Erzherzog erschien am 14. noch Abends im Theater, wo Oberon gegeben und er mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde; nach dem zweiten Akte sprach er zur Versammlung folgende Worte: Ich nehme auf kurze Zeit Abschied. Ein gegebenes Wort, das ich als ehrlicher Mann halten muß, führt mich nach Wien zurück. In Bälde kehre ich wieder, und bringe mein Toeuersles mit, Weib und Kind. — Seine an das deutsche Volk erlassene und auch von den drei Reichsministern unterzeichnete Proclamation ist in herzlichem und das Beste für Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt des gesammten Deutschlands zusagendem Tone abgefaßt und wenn die darin verheißenen Zusagen, wie wir hoffen wollen, in Erfüllung geben, dann ist nirgends mehr eine ernstliche Ruhestörung zu befürchten, und wenn je alsdann Irregeleitete sich dazu hinreissen lassen sollten, dann wird der größere wohlgesinnte Theil der Bürger aller Klassen schon ohne Militär dies zu verhindern wissen. Der Reichsverweser bittet um Vertrauen. Gewähren wir es, und seyen wir

aufmerksam auf seine Thaten. Doch hätte er populärere Minister wählen können.

Nach Briefen aus Konstantinopel wird demnächst eine russische Flotte von 15 Segeln die Dardanellen passiren, wozu nach längeren Verhandlungen die Zustimmung der Pforte bereits erwirkt sey. In Malta soll die früher dahin gemeldete Nachricht große Bewegung unter der englischen Marine hervorgerufen haben, und wenn nicht Alles trügt, wird England mit scharfem Auge die Bewegungen Russlands verfolgen.

Eben eingehenden Nachrichten aus Jassy vom 4. zufolge, haben am 3. 10,000 Mann Russen den Pruth passirt und sind in 4 Kolonnen in die Moldau eingerückt. Aus Silistria sollen 4000 Türken in die Walachei einrücken. Es scheint, daß Rußland und die Türkei im Einverständnis handeln.

Die neueste Posener Zeitung bestätigt die Besorgniß von einer neuen baldigen polnischen Schilderhebung.

In Berlin hat es abermals Gewaltthatigkeiten von Militär gegen Bürger gegeben. Eine Bürgerpatrouille, welche schlichtend einschreiten wollte, wurde vom Militär entwaffnet, sollte jedoch später die Waffen wieder erhalten, die sie aber nun nicht mehr annahm, sondern den Weg der Klage betreten will.

Ueber den Waffenstillstand läßt sich die Börsehalle aus Altona folgendermaßen vernehmen: Aus zuverlässiger Quelle sind wir in den Stand gesetzt, anzuzeigen, daß von deutscher Seite die Räumung von Alsen, von Seiten der Dänen das Fortbestehen der provisorischen Regierung in unveränderter Weise als Bedingungen des Waffenstillstandes mit Dänemark aufgestellt sind.

Die Kölner Zeitung schreibt aus Magdeburg: Seit einigen Tagen weilt hier die bekannte Louise Aston aus Magdeburg, nachdem sie bei eingetretendem Waffenstillstand in Schleswig-Holstein die Pflege für die dort verwundeten Freischärler aufgegeben hat. Der Zweck ihres Hierseyns ist, wie sie unumwunden ausspricht: im Interesse der Hecker'schen Freischaaren auch in Magdeburg thätig zu seyn, namentlich Geldbeiträge zu erwirken, um an der Spitze von etwa 30 jungen Männern, meist aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Freiwilligen, die sich in Berlin um sie geschaart haben, zu Hecker zu stoßen.

In Koburg sind Unruhen unter dem Militär ausgebrochen. In dem Jägerbataillon haben sich Offiziere und Unteroffiziere gegenseitig in Anklagestand versetzt, wobei letztere am Ende unterlagen. Dadurch entstand Krawall, in Folge dessen die gesammte Mannschaft bis auf 18 Jäger beurlaubt wurde. Den andern Tag erneuten sich die Scenen, Volksaufen gesellten sich dazu, die Bürgerwehr schritt, als Generalmarsch geschlagen wurde, ein und stellte die Ruhe her.

In Dsnabrück, im Königreich Hannover, ist am 11. in einer ansehnlichen Versammlung eine Adresse beraten und beschlossen, so wie mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden, worin sich, an die konstituierende Versammlung in Frankfurt gerichtet, entschieden gegen die sonderbündlerischen Bestrebungen der hannoverschen Regierung verwahrt wird. Die Unterzeichner erwarten und verlangen von der Nationalversammlung, daß sie die Souveränität des Volkes nach allen Seiten aufrecht erhalte und ein einziges Deutschland mit einer kräftigen Centralregierung schaffe.

Die Achever Zeitung will aus Rymwegen wissen,

daß dort eine Anzahl Deutscher aus den Vereinigten Staaten angekommen sey, welche für die republikanischen Bestrebungen in Deutschland thätig seyn wollen; die Regierungen seyen indeß bereits davon unterrichtet und hätten die nöthigen Weisungen erlassen.

Der Erzbischof von Mailand fordert in einem Cirkulär sämtliche Priester auf, die entbehrlichen goldenen und silbernen Kirchengefäße oder andere Gegenstände als freiwilliges Geschenk der Regierung zu überliefern, um sie damit in den Stand zu setzen, den heiligen Krieg gegen die Destreicher fortzuführen. Die neapolitanischen Truppen sind nun auf Befehl ihrer Regierung vollends sämtlich aus der Lombardei abgezogen und in ihre Heimath zurückgeführt.

Freiburg, den 18. Juli. Gestern Abend 6 Uhr rotteten sich vor dem Hause des Antiquars Bug einige württembergische Soldaten zusammen und tobten über ein dort ausgestecktes Gedicht auf das württembergische Militär; die Zahl der Zulaufenden wuchs von Minute zu Minute, bis ein starker Haufen sich zusammengerottet hatte, welcher sich anschickte, den Laden des Antiquars zu demoliren, als es dem sogleich auf den Platz geeilten General Baumbach gelang, die Soldaten für den Augenblick zu beschwichtigen. Der sodann geschlagene Generalmarsch rief sie auf ihren Sammelplatz, wo ihnen zugesprochen wurde, sich ruhig zu verhalten. Nach dem alsdann erfolgten Auseinandergehen begann aber der Tumult von Neuem. Dem Herrn Bug wurden die inzwischen geschlossenen Fensterladen aufgerissen, die Fenster eingeschlagen, das Schmäbgedicht in viele Stücke zerrissen und auf die Straße gestreut und mit Füßen getreten. Nun wuchs die Menschenmenge immer mehr, und in Zeit von einer halben Stunde war die Kaiserstraße dicht angefüllt. Dem energischen Einschreiten der Offiziere, Polizei und Gendarmarie gelang es indessen bald, die Ruhe wieder herzustellen, welche auch nicht weiter gestört wurde. Gegen 10 Uhr war die Straße ganz menschenleer. Herr Bug hat sich vor der tobenden Menge flüchten müssen. — Sämtliches württembergische Militär wird morgen früh 5 Uhr die hiesige Stadt verlassen.

München, den 14. Juli. Gestern Nachts fanden in Folge der Brutalität eines Bierbrauers (Maderbräu) in dem sogenannten Thale unruhige Auftritte statt. Der Bierbrauer warf einen Arbeiter zur Thüre hinaus, darauf wurden ihm die Fenster eingeschlagen, die Gerathschaften zertrümmert; die Gendarmarie, welche einschreiten wollte, wurde mittelst Steinwürfen in die Flucht gejagt und zuletzt wurden verschiedene Barrikaden errichtet, um das Andringen des Militärs abzuhalten. Dennoch gelang es diesem vor Vollendung aller Barrikaden in die Straße einzudringen und es kam zum Kampfe mit diesem; allein da die Masse bloß mit Steinen sich verteidigen konnte, so unterlag es dem Angriffe des Militärs, das vom Säbel und Bajonnette Gebrauch machte.

Auch die Pariser machen ihre Schwabensreiche. So berichtet ein Journal: Gestern war auf dem Boulevard des Panorames ein ungeheurer Zusammenlauf von Menschen; man blickte erschrocken zu einem Hause hinauf, auf dessen Dach bewegliche Figuren umherliefen. Um die Urheber dieser offenbar telegraphischen Zeichen der Insurgenten zu fangen, rückte bewaffnete Macht in das Haus, untersuchte und fand, daß die Flammen unschuldige Mondesstrahlen waren, die von einigen durch den Wind bewegten Fensterscheiben auf das Dach zurückgeworfen wurden.